

# Erfahrungsbericht: Aufenthalt an der Aalto University in Espoo, Finnland

Georg Götz

Mein Name ist Georg Götz und ich studiere im letzten Master-Semester Medientechnologie an der TU Ilmenau. Dieser Erfahrungsbericht soll meinen Aufenthalt an der Aalto University während der Entstehung meiner Masterarbeit zusammenfassen und die gesammelten Eindrücke an zukünftige Interessenten weitergeben.

## Organisatorisches

Das Schreiben der Abschlussarbeit im Ausland funktioniert prüfungsrechtlich nach dem gleichen Prinzip wie eine externe Arbeit im Unternehmen. Das bedeutet, dass auf Seiten der TU Ilmenau ein Professor gefunden werden musste, der mein Thema betreuen möchte und damit einverstanden ist, dass ich die Abschlussarbeit extern schreibe. Nach der Fertigstellung muss die Arbeit zwar auch in Finnland eingereicht werden, die tatsächliche Abgabe des schriftlichen Teils sowie die Verteidigung der Arbeit erfolgt allerdings in Deutschland. Die Endnote setzt sich aus dem Gutachten des deutschen Professors, dem Gutachten des finnischen Professors sowie der Note der Verteidigung zusammen. Der ausländische Betreuer muss in irgendeiner Form bei der Verteidigung zugegen sein, aber in meinem Fall genügte hier auch ein Skype-Gespräch.

Ich kann hier nur empfehlen sich bereits sehr rechtzeitig um alle organisatorischen Dinge wie die Anmeldung der Arbeit und Verteidigungstermine zu kümmern. In meinem Fall hat sich nämlich gezeigt, dass diese vermeintlich kleinen Dinge scheinbar enorm große bürokratische Problemstellungen darstellen können. Alle Dokumente zur Anmeldung müssen bei der TU Ilmenau in Papierform eingereicht werden, was die ganze Anmeldeprozedur enorm verlängert, wenn man bereits im Ausland ist und auf den Postweg angewiesen ist. Alles in allem würde ich hier einen Vorlauf von mindestens 2 Monaten empfehlen, um auch für Eventualitäten wie Urlaub, Krankheit, Dienstreisen oder volle Kalender von den jeweiligen Zuständigen (Sekretariat des Fachgebietes, Prüfungsamt,...) gewappnet zu sein.

## Unterkunft

Die Aalto University liegt in Espoo, einer der größten Städte Finnlands. Sie gehört zur Hauptstadtregion Helsinki, deren Wohnungsmarkt verständlicherweise unkämpft ist. Dennoch empfand ich die Wohnungssuche als Student als vergleichsweise einfach. Es gibt zwei große Anbieter (HOAS und AYY), die einem von der Aalto University empfohlen werden. Dort sollte man sich schnellstmöglich

bewerben, sobald der Bewerbungszeitraum anfängt. Man kann und sollte dies bereits machen, auch wenn man noch keine offizielle Zusage der Universität hat. Ich habe eine voll möblierte und eingerichtete Einzimmerwohnung bei HOAS gefunden und habe das erste Angebot direkt angenommen. Dies ist empfehlenswert, da man oft kein zweites Angebot bekommt und dann etwas auf dem privaten Markt suchen muss, was sich oft als schwerer herausstellte. Da eine Einzimmerwohnung mit zentraler Lage außerdem ein richtiger Glücksgriff ist, habe ich nicht weiter gezögert. Die Wohnung liegt in Pasila, einem zentralen und aufstrebenden Stadtteil Helsinkis. Mit dem Zug ist man nur eine Station vom Hauptbahnhof und dem Stadtzentrum entfernt und durch eine Busverbindung kann man die Universität innerhalb von 30 Minuten erreichen. Direkt auf dem Campus gibt es auch zahlreiche Wohnungen, falls einem die Nähe zur Universität wichtiger ist als die Nähe zur Stadt. Diese Wohnungen sind aber teilweise unmöbliert und daher für Austauschstudenten nur bedingt geeignet.

## **Abschlussarbeit an der Aalto University**

Ich empfand das Anfertigen meiner Abschlussarbeit an der Aalto University als sehr angenehm. Im Gegensatz zu einer Arbeit in Deutschland hat man hier direkt ein Büro am Institut und sitzt somit in der Nähe der wissenschaftlichen Mitarbeiter und Professoren. In meinem Büro waren noch etwa 5 andere Masteranden untergebracht, die oft auch eine Unterstützung beim Schreiben und Forschen waren. Man bekommt von der Universität einen Arbeitslaptop gestellt und es ist auch nicht unüblich, dass man für die Abschlussarbeit einen Arbeitsvertrag inklusive Gehalt abschließt.

Das Betreuungsverhältnis in Finnland unterscheidet sich stark von dem Deutschen. Man trifft sich hier regelmäßig persönlich mit dem Professor und diskutiert über die Abschlussarbeit. Wie in Deutschland gibt es aber auch hier wissenschaftliche Mitarbeiter und Doktoranden, die sehr hilfreiche Ratschläge geben und die Arbeit betreuen. Es ist normal, dass man sich hier sogar mit dem Professor duzt und oft geht auch das gesamte Institut inklusive Professoren gemeinsam in die Mensa, in die Kaffeepause oder zum Tischkicker spielen im Büro.

In unserer Forschungsgruppe gibt es ein wöchentliches Meeting, bei dem alle erzählen, was sie in der letzten Woche geschafft haben. Das ist zum einen anspornend und zum anderen oft eine Hilfe, da man auch gute Ratschläge von Kollegen bekommt. Außerdem ist es interessant zu wissen, woran die anderen arbeiten und manchmal kann man deren Arbeit auch in die eigene Arbeit einfließen lassen.

## **Alltag und Freizeit**

Der Alltag und die Freizeit lässt sich in Finnland sehr leicht gestalten.

Zum einen gibt es sehr viel Natur zu erkunden. In der Nähe von Espoo liegt beispielsweise gleich der Nuuksio Nationalpark. Nicht zu vergessen ist natürlich der obligatorische Lappland-Trip. Diese Erfahrung sollte man sich definitiv nicht entgehen lassen! Im besten Fall fährt man zwei mal hin: einmal im Winter und einmal im Sommer. Zum anderen sind größere Städte Finnlands mit dem Fern-

bus sehr bequem von Helsinki aus zu erreichen. Besonders sehenswert fand ich Porvoo, Turku und Tampere.

Ein weiterer wichtiger Teil der Freizeitgestaltung ist die finnische Studentenkultur. Es gibt sehr viele verschiedene Veranstaltungen, die von Studierenden organisiert werden. Genauso wie in Schweden trägt man zu diesen Anlässen in Finnland auch die berühmten Studentenoveralls. Diese haben verschiedene Farben und teilen somit die Studierenden in ihre jeweiligen Fachgebiete ein. Für die Veranstaltungen bekommt man dann Patches, die man auf diese Overalls aufnähen kann. Die sind dann eine Art Aushängeschild: je mehr Patches, desto mehr hat die jeweilige Person schon mitgefeiert. Eine sehr interessante Veranstaltungsart ist das Sitsit. Das ist eine Dinnerparty, in der es drei verschiedene Gänge gibt. Währenddessen werden sehr viele, häufig stark doppeldeutige Lieder, gesungen und, sofern man mag, noch mehr getrunken. Diese typisch nordische Studententradition sollte man nicht verpassen!

Besonders zu erwähnen ist das Konzept des finnischen *Mökkis*. Das sind kleine Sommerhäuschen auf dem Land, die sehr verbreitet sind in Finnland. Sie liegen oft sehr abgelegen und ein wichtiges Qualitätskriterium ist die Distanz von Sauna zu See und eine möglichst geringe Zahl von angrenzenden Nachbarn. Die meisten finnischen Familien besitzen eines und man kann diese beispielsweise auch für wenige Tage im Internet mieten. Dort kann man eine Vielzahl von typisch finnischen Dinge tun: in die Sauna gehen, im See baden, Bäume fällen oder ausgelassen essen und trinken. Ich kann nur empfehlen, sich hier finnischen Freunden oder Kollegen mindestens einmal anzuschließen.

## Fazit

Als Fazit kann ich nur feststellen, dass ich diesen Auslandsaufenthalt sofort wiederholen würde. Ich habe in der Zeit so viele interessante und nette Leute aus den verschiedensten Ländern dieser Welt kennengelernt. Gerade das Anfertigen der Abschlussarbeit im Ausland hat mir den Kontakt zu vielen international angesehenen Forschern in meinem Fachgebiet ermöglicht. Die Arbeit an der finnischen Universität hat mir so gut gefallen, dass ich nun hier auch meine Doktorarbeit schreiben werde.

Außerdem konnte ich so viele interessante Orte in und um Finnland bereisen. Die besten Erfahrungen habe ich definitiv gemacht als ich in die finnische Kultur eintauchen konnte. Eine wirklich schlechte Erfahrung habe ich eigentlich nicht gemacht, da die Personen in meinem Umfeld und die Finnen im Allgemeinen sehr nette und hilfsbereite Menschen waren. Der einzige Minuspunkt für dieses Land ist der dunkle, harte und vor allem kalte Winter. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, aber das war nochmal eine ganze Nummer unangenehmer als das verpönte Ilmenauer Klima. Keine Übertreibung!